

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Das Wichtigste vom Tage.

\* Das Arbeitstagesum des Reichstages besteht zur Zeit außer dem Etat noch aus 12 Gesetzentwürfen und 32 Resolutionen parlamentarischer Inhalts.

\* In Pest beschäftigen 500 Kohlenarbeiter ausschließlich zu werden, falls ihre Forderungen, Lohnsteigerung und Herabsetzung der Arbeitszeit, nicht bewilligt werden.

\* Die 170-Millionenleihe der Stadt Paris für den Ausbau der Stadtbahn soll mehr als achtzig Mal überzeichnet worden sein.

\* Der Befehl des Inden, Lord Curzon, fandte dem Emir von Afghanistan, der sich durch einen Unfall mit einer Schusswunde ziemlich schwer verletzt hat, seinen eigenen Arzt, Major Bird, nach Kabul.

„Russische Trauer ist deutsche Trauer.“

Auf die Nachricht vom dem Untergange des russischen Flaggschiffes und von dem Tode des Admirals Wozarow soll Kaiser Wilhelm an den Jaren telegraphiert haben: „Russische Trauer ist deutsche Trauer.“

Was zunächst die Volkstimmung in Deutschland betrifft, so kann gar nicht davon die Rede sein, daß die breiten Schichten der Nation russische Trauer als deutsche Trauer empfinden.

Es wäre auch wunderbar, wenn es so wäre. Die russische Politik des letzten Jahrzehnts war nicht dazu angetan, so warme Empfindungen in uns zu zeitigen.

Und endlich eine letzte, ganz aktuelle, ganz praktische Betrachtung. Seit Beginn des Krieges sprechen wir — nämlich das offizielle und offiziöse Deutschland — von unserer „lokalen und korrekten Neutralität“.

Der russisch-japanische Krieg.

Des Mikado „leuchtende Tugenden“.

Aus Tokio wird telegraphiert: Warineminister Yamamoto beglückwünschte gestern telegraphisch Admiral Togo zu dem Erfolge seines achten Angriffes auf Port Arthur.

haben werde, so lange das jetzige, große nationale Problem vor uns liegt. Das Ziel ist noch weit ab.

Russische Truppenbewegungen nördlich vom Jalu. Aus Sölul meldet Reuters Bureau: In der Nacht zum 16. belegten 33 Kosaken Sön-Ischön, der japanische Konsul und Nahrungslieferanten in Sön-Jan am Morgen des 17. an.

Hljersjew an Bord des „Sebastopol“. Aus Port Arthur meldet die russische Telegramm-Agentur: Statthalter Hljersjew hat sich am 17. April an Bord des „Sebastopol“ begeben und seine Flagge als Kommandant des Geschwaders am Stillen Ozean gezeigt.

Politische Tagesschau.

Reipzig, 18. April.

Unsere Diplomaten.

Der Alideutsche Verband hat in einer Eingabe an den Reichskanzler die Wahrung der deutschen Interessen in Maroffo erbeten. Selbstverständlich sind dieser Eingabe praktische Folgen nicht beizulegen: sie hat nur den Wert eines Protestes.

Eine notwendige Ergänzung der Reichsverfassung. Die Freisinnigen und die Süddeutsche Volkspartei haben im Reichstage den Antrag eingebracht, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen.

durch den Art. 5, Abs. 1 der Reichsverfassung dahin ergänzt wird.

„Daß die zu einem Reichsgesetz erforderliche Übereinstimmung der Majorität des Reichstages und des Bundesrats im Laufe einer und derselben Legislaturperiode herbeizuführen werden muß.“

Die Tatsachen beweisen, daß eine derartige Ergänzung oder Erläuterung der Reichsverfassung durchaus notwendig ist. Nach der Auffassung der Regierung könnte der Bundesrat eine ihm gerade genehme Anzögerung oder dreißig Jahre zurückliegende Resolution des Reichstages in Kraft setzen.

Der Kongreß der italienischen Sozialisten.

Der italienische Sozialistenkongreß, der am 8. April in Bologna zusammentrat, hat auch für das Ausland Interesse, insofern er den Panasklismus der sozialistischen Entwidlung für Deutschland und Italien dardt.

„Der Kongreß ist der Ansicht, daß die Methode des Kampfes keine Unterstützung irgend einer Regierungsgewalt oder dem Eintritte von Sozialisten in ein Ministerium gestattet, und bekräftigt, daß für das Gesamtwerk der sozialistischen Partei vielfache Aktionsformen notwendig sind, die auf die Erziehung der Massen zum sozialistischen Bewußtsein, zur kritischen Demolierung des Systems der Ausbeutung und des Parasitismus im Staate gerichtet sind, sowie auf die proletarische Erhebung wirtschaftlicher, politischer und administrativer Reformen, wobei die Widerkraft erklärt, daß den Beschlüssen der

Seuilleton.

Das Testament des Bankiers.

Roman von W. W. Barbours.

Reduziert von H. L.

Er durchsuchte schon draußen die lang rollenden Wagen, als Bizz sich endlich von dem zurückweichenden Strand abwandte, um die Atrigen anzulinsen.

„Schon nach wenigen Stunden begannen die Wettervorhersagen in Erfüllung zu gehen. Der Wind nahm zu, die See wurde unruhiger und das Schiff begann unangenehm zu schaukeln.“

Als die Zeit des Mittagessens kam, erschienen nur Herr Thornton mit seiner Tochter und Fräulein Carleton im Speiseraum. Frau Rainwaring und Tochter hatten sich ein leichtes Mahl in ihre Kajüte bringen lassen.

Während sie so ihren Gedanken nachhing, fiel ihr ein ansehender junger Mann auf, der mit tief über die Stirn herabhängender Haare und hochaufgeschlagenem Koffragen, die Hände auf dem Rücken, in einiger Entfernung umherwandelte.

„Gut, dann ist er im Irrtum und da die Irthümer mächtiger Herrscher den Völkern leicht gefährlich werden, so ist es Pflicht der Presse, zu sagen: Nein; dem ist nicht so.“

Sie verbrachte den Tag mit traurigen Gedanken, und als sich am Eintritte der Dunkelheit der Sturm etwas gelogt hatte, beschloß sie, auf Des Entscheidung zu lauschen. Sie wollte auf ihr Wächchen vom Abend zuvor und gelangte auch ohne Schwierigkeit dahin, wenige Augenblicke früher aber ohne erneutes Anheben sie zur Rückkehr.

Mit einem leisen Aufschrei wandte sie den Kopf, um zu sehen, wer sie hielt. Sie dachte, es würde wohl ein Schiffsoffizier sein; ein kurzer Blick belehrte sie aber, daß sie in den Armen des Mannes mit der beinahe über die Ohren gezogenen Mütze und dem herausgeschlagenen Koffragen lag.

„Gut, dann ist er im Irrtum und da die Irthümer mächtiger Herrscher den Völkern leicht gefährlich werden, so ist es Pflicht der Presse, zu sagen: Nein; dem ist nicht so.“

Sonntag nachmittag, am dem vierten Tage der Fahrt, hörte der Sturm auf, und das Wetter begann sich wieder zu klären. Zwar noch etwas blaß, aber sonst völlig hergestellt, ging Fräulein Carleton auf Deck um Luft zu schöpfen. Sie fand das Promenadendeck besetzt von Passagieren, ihre leuchtenden Augen konnten aber zunächst nichts vom Geschehen ihrer Reue ab entdecken.

Augenblick war sie unglücklich, was sie tun sollte, dann aber sagte sie sich:

„Ich will ihm wenigstens danken. Ich bin doch kein liebliches Bauernmädchen, das ihre Gedanken zur Schau trägt!“

„Gut, dann ist er im Irrtum und da die Irthümer mächtiger Herrscher den Völkern leicht gefährlich werden, so ist es Pflicht der Presse, zu sagen: Nein; dem ist nicht so.“

„Was! Ein schalkhaft blinzelndes Blick schaute aus den von burchigen Brauen überhöheten lustigen Augen. „Begrüße, begrüße, Bestier, zu erföhren, ob ein besonders lieber Freund an Bord ist. Sprach mich schon neulich wieder jemand an. Der nach Ihnen fragte.““

(Fortsetzung folgt.)